

Klagenfurt: „Clarisse und ihre Dämonen“ nach Musils „Mann ohne Eigenschaften“

Vivisektion am offenen Herzen

Der Schrei platzt auf wie eine Wunde, die das Dunkel zerteilt. Aus Nacht und Umnachtung, die um sie – die in ihr wachsen –, steigt Clarisse: Frau, Mann, Tier, Göttin, doch vor allem... Dämonenträgerin! Im Theater Halle 11 ist sie für das geniale Spiel mit Robert Musils „Mann ohne Eigenschaften“ in eine Realität verrückt, in der sich Grenzen verwischen, zwischen Wahn und Sinn, Obsession und Liebe, Schatten und Licht.

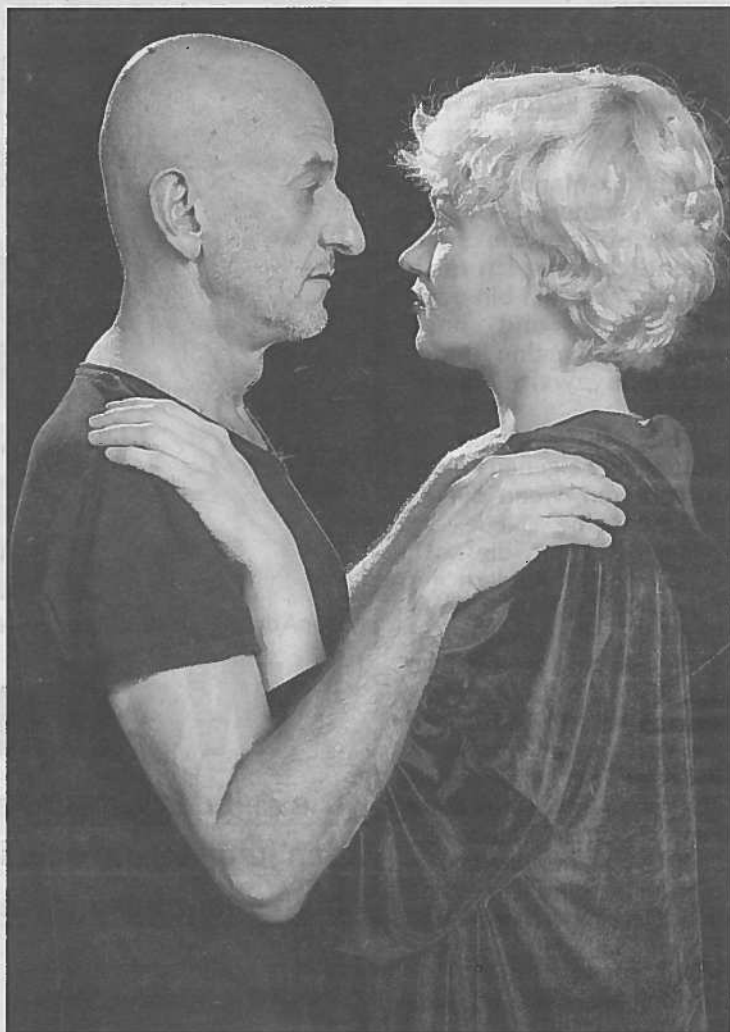
Viele Köche verderben den Brei! Die Theaterkost, die das klagenfurter ensemble (ke) mit seiner letzten, heurigen Eigenproduktion auf heißer Flamme zubereitet, ist ein Haubenmenü vieler „Küchenmeister“. Musil-Experte Walter Fanta hat aus unveröffentlichten Manuskripten des epochalen Werkes eine Rohfassung gezogen, Oliver Vollmann und Nadine Zeintl daraus Endfassung samt Stück gewoben, das jeden Satz in stimmiger, gemeinsamer Regie aus dem Bedeutungsrahmen bricht und frei schwebend einem Magnetfeld überantwortet, das sich als Musil-Metamorphose auf dem Schlachtfeld der Gefühle seinen gänzlich eigenständigen Kosmos erschafft.

Hier – im Schlaglicht von Bernd Zadows hartem, vermessendem Bühnenlicht, ist alles Sprache, alles Klang, alles Anziehung und Abstoßung. Hier – im Mörderhaus des Frauenzerstücklers, im Irrenhaus mit

seinen weiß abgeklebten Grundrissflächen der Zellen, in denen das Publikum sitzt, sind Clarisse und ihr Dämon mittendrin.

Als Schattenwesen und Lichtgestalt, die Schwarz und Weiß als visuelles Grundkonzept auch in Bühne, Maske und Kostüm fest schreibt, spielt Zeintl keine Rolle! Sie ist Musils Clarisse: wund geschaut und brach geredet, urgewaltig im Scheitern wie im Aufbegehren gegen ein tradiertes Rollenbild, wankt, stolpert, läuft und rennt sie durch die schmalen Gänge des Herzens – ein Mischwesen aus der griechischen Mythologie, das nackt und vergewaltigt im Fegefeuer brennt.

Kongenial an ihrer Seite steht mit Oliver Vollmann ein Dämon, der auf der Klaviatur der Gefühle ebenso diabolisch mit Zwischentönen spielt wie er die „Geisteskrankheit Liebe“ virtuos und feinnervig am Klavier in Musik transkribiert, die Wagners große Geste wahr-



Kongenialer Parlauf: Oliver Vollmann und Nadine Zeintl

lich nicht gebraucht hätte. Nach einer (zu) kurzen Stunde hat sich die Sonne, die als Videoprojektion von Karl Rittmann im Hintergrund brennt, zum Raum und Geist füllenden Feuerball aufgebläht, der für Clarisse und ihren Dämon jene Erlösung verheißt, der sie Hand in Hand begegnen.

Und was bleibt nach dieser Vivisektion am offenen Herzen in Konzept und Textfassung von Fanta, Vollmann und Zeintl? Viele Bilder im Kopf, noch mehr in der Seele und die Erkenntnis, dass man Musil weder kennen noch gelesen haben muss, um seiner Dämonenträgerin im Echo-Raum der Selbstreflexion ganz nahe zu sein. Irina Lino



Spielt für das ke keine Rolle. Nadine Zeintl ist Musils Clarisse